



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

I. Predig. Jnhalt. Schuel der Zeit/ oder Ermahnung des Heyls wie das neue Jahr wohl anzuwenden. In illo tempore. Evangel. Jn der Zeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

Am Sonntag vor drey Königen.

Erste Predig.

Schul der Zeit / oder Ermahnungen
des Heyls, wie das Neue Jahr wohl
anzuwenden.

In illo tempore. Evangel.

In der Zeit.

92



Sr befinden uns alle widerumb / durch sonderbare Gnad des Allerhöchsten / im Anfang eines Neuen Jahrs. Sage durch sonderbare Gnad / dann wie vil / die uns nicht unbekant / hat **G D T Z** / ein **HERR** des Lebens und des Todes / im jüngst-verwichenen Jahr von diser Welt abgefordert / und mithin ihrer Lebens-Jahren ein End gemacht / da er uns in dessen ganz gnädig verleyhet / ein Neues anzufangen. Zu bedauern aber ist / daß wir / und anckbare Menschen / so große Gnad also wenig erkennen / noch weniger der Gebühr nach vergelten. Man betrachte die Welt / was kostbarers aus allen Kostbarkeiten / als die Zeit? mit welcher alles / was kostbar ist / muß erworben werden. Wer aber erkennet diese Kostbarkeit? wer haltet sie in gebührenden Werth? Nihil pretiosius tempore. Klaget recht Bernardus Serm. ad Scholast. & heu nihil eo vilius invenitur. Transseunt dies salutis, & nemo recogitat. Nemo sibi perire diem & nunquam rediturum causatur, nichts ist kostbarers als die Zeit / und nichts wird

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

mehr verachtet / die Tag des Heyls gehen vorbey / und niemand gedendct daran / niemand beklagt / daß ihm ein Tag zu grund gehe / der in Ewigkeit nicht widerumb zurück kommet. Ja wie Seneca der weise Römer Epist. 118. hinzu setzet: Re omnium pretiosissima luditur, mit der allerkostbaristen Sach wird das Gespött getrieben / indem fast niemand ist / der nicht klage über den Abgang der Zeit / niemand aber auch / der nicht suche die Zeit zu vertreiben / zu verzehren / und durch zu bringen. Aus welchen dann erfolget / daß der meiste Theil deren Menschen ehe sterbe / als er recht zu leben anfängt: just wie jene unglückselige todte Mißgeburten / welche / wie der gedultige Prophet Job 10. v. 19. redet: Fui sem, quasi non essem, de utero translatus ad tumulum, in die Welt kommen / gleich wären niemahls in der Welt gewesen / und aus Mutter Leib zum Grab getragen werden. Eben also vil aus jenen / mit welchen wir umgehen / die sich für hoch-verständige Leuth halten / und von uns gehalten werden / gehen aus der Welt / gleich wären niemahls in der Welt gewesen / dann sie

nicht

nicht wissen / oder wenigst nicht bedenken / warumb sie in die Welt gekommen / und in der Welt gelebt haben.

93 Welches zu verhüten seye mir erlaubt heut alle bey einem grossen hochberühmten Lehrer in die Schul zu führen / damit wir erlernen das bereit angefangene Neue Jahr wohl anzuwenden. Wer aber ist diser grosse Lehrer? villeicht einer aus vier Griechischen / oder Lateinischen Kirchen-Lehrern / welchen allen das Lob gegeben wird: O Doctor optime, Ecclesiae sanctae lumen. O du bester Lehrer / ein Licht der heiligen Kirch? Nein / der Lehrer / von welchem ich rede / ist vil älter / als alle Lateinische / und Griechische Kirchen-Väter / doch seynd alle bey ihme in die Schul gangen. Villeicht dann Paulus der Welt-Apostel / von welchem die allgemeine Kirch: Egregie Doctor Paule, mores instrues, du vortrefflicher Lehrer Paule, richte ein die Sitten? widerumb nein: auch Paulus ist der Lehrer nicht / welcher uns anheunt unterweisen soll / daß diser Lehrer mehr als 4000. Jahr vor Paulo gewesen ist. Villeicht dann endlich der H. Geist / von welchem Christus bey Joannes am 14. v. 26. Ille vos docebit omnia, er wird euch alles lehren? Aber nein: heutiger Lehrer ist kein Gott / weder der H. Geist / dem in allen gebühret der Vorzug. Er ist auch kein Mensch / ob schon älter als alle Menschen / noch weniger auch ein Engel. Mit wenigen / diser Lehrer ist kein anderer / als die Zeit / und zwar ein grosser Lehrer / dann die Zeit uns alles entdeckt / alles offenbahret / und ganz klar vor Augen legt. Zu diesem grossen Lehrer dann will ich heut alle in die Schul führen / und soll die heutige Predig seyn eine Schul der Zeit / in welcher wir von der Zeit lernen wollen / wie das bevorstehende neue Jahr wohl anzuwenden / nemlich zu unserem ewigen Heyl. Und das ist / was uns eigentlich lehret die Zeit / man betrachte so wohl die vergangene / als die gegenwärtige / und noch künftige: dann die vergangene gibt zu erkennen: unser ewiges Heyl seye allein das wichtigste Geschafft diser Welt / die gegenwärtige /

es seye das nothwendigste / die künftige / es seye das beschwärligste. Folgar seye zu diesem End allein das bevorstehende Neue Jahr anzuwenden / das erweise ich.

94 So lehret dann erstlich die vergangene Zeit / als ein grosser Lehrer / unser ewiges Heyl seye das wichtigste Geschafft diser Welt. Dann von andern längst vergangenen Lebens-Jahren nichts zu melden / führe man zu Gemüth allein das jüngst verfloßene / wo ist es? wir haben alle in diesem Jahr erlebt zwölf Monathen / in zwölf Monathen zwey und fünfzig Wochen / in zwey und fünfzig Wochen drey hundert fünf und sechzig Tage / in drey hundert fünf und sechzig Tagen acht tausend sibenhundert und sechzig Stunden / in acht tausend sibenhundert und sechzig Stunden wie vil Minuten und Augenblick? wo seynd aber alle diese Monathen? wo die Wochen? wo die Tage? wo die Stunden? muß bekennen / sie seynd vorbey / kein Minut / noch Augenblick ist mehr übrig. Wo jene Freuden / die wir in diesem Jahr genossen? jene annehmliche Gesellschaften / denen wir beygewohnt? jene herrliche Mahlzeiten / die wir angestellet? jene lustige Schau-Spihl / bey welchen wir uns eingefunden? sie seynd vorbey. Wo der Pracht / den wir geführt / der Aufbuz / mit welchem wir gepranget / die schöne Figur / die wir bald da bald dort gemacht? alles ist vorbey. Wo die Aufwartungen / mit welchen man bedienet worden? die Ehren-Namen / mit welchen man genennet worden? die Lob-Sprüche / mit welchen man gerühmet worden? dis äußerliche Gepräng / mit welchem man einem Abgott gleich ist angebetet worden? alles dieses ist vorbey; und ob schon von selben einiger Ruff oder Gedächtnus noch übrig ist / bleibt doch wahr / was Seneca der weise Römer sehr weislich angemercket: *Habet hoc aetas, ut primum tollat formam, tum rem, denique famam & nomen.* diese Eigenschafft hat die Zeit / daß sie erstlich die Gestalt hinweg nehme / hernach die Sach / endlich den Ruff und den Namen. Man höret auf zugefallen / man höret auf zu erscheinen / man höret

höret auf zu seyn. Man bleibt zwar noch ein Zeitlang bey andern in der Gedächtnus / aber wie? wie ein Dampff der Erd / antwortet Salomon, wie ein Schatten / wie ein Schaum auf dem Wasser / wie ein Schall im Luft / biß endlich Schatten / Dampff / Schaum / Schall / die Gedächtnus selbst zu grund gehet / und sich verliehret: bilde man sich ein einen Schlafenden / was Lustbarkeiten empfindet diser nicht oft im Traum? vor Freud kan er sich nicht fassen / wird er munter / ist alles hin / und verschwunden. Auf gleiche Weiß: manicher hat im jüngst verwichenen Jahr genossen die angenehmste Lustbarkeiten / was hat er anhero mehr darvon / als wie jener / der es zugebracht im Creutz und Leyden? alles ist auf gleiche Weiß vorbey / und nichts mehr von beyden übrig. Was Unterschied kan man anstellen zwischen jenen Ehren die man in Wahrheit / und jenen die man nur in Traum empfangen hat? alle seynd auf gleiche Weiß zu nichts worden / alle auf gleiche Weiß verschwunden. Darumb dann David im 75. Psalm. v. 6. von allen eitlen Liebhaberen diser Welt recht gesungen hat: dormierunt somnum suum, & nihil invenerunt in manibus suis, sie haben ihren Schlaf geschlafen / und nichts gefunden in ihren Händen. Dormierunt somnum suum, sie haben ihren Schlaf geschlafen / das ist / sie haben in ihren Lebens-Jahren / wie im Traum allerhand Freuden genossen / grosses Geld und Gut zusammen gebracht. Nachdem aber der Schlaf vollendet / die Jahren verflossen / dormierunt, & nihil invenerunt in manibus suis, habens nichts gefunden in ihren Händen.

95 Wann disem also? wann alles mit der Zeit vergehet / und verschwindet / ist dann nicht unser ewiges Heyl / als welches beständig bleibt / aus allen allein das wichtigste? muß dann nicht auch zu disem wichtigsten vor andern die Zeit angewendet werden? Filii hominum, ruffet David im 4. Psalm v. 3. usquequò gravi corde? ut quid diligitis vanitatem, & quaeritis mendacium? Ihr Menschen-Kinder / wie lang werdet ihr noch eines schwären Herzens seyn? warumb liebet

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

ihr die Eitelkeit / und suchet Egen? alles was die Welt hat / umb welches wir uns also reissen / also bemühen / also abmatten / ist nichts anders / als ein lautere Egen und Eitelkeit. Eine Egen ist / das diser Welt Güter beständig verbleiben können; eine Egen ist / das sie uns vergnügen können; eine Egen ist / das sie wahre Güter seynd / und mit Recht also können genennet werden. Ut quid diligitis vanitatem, & quaeritis mendacium, warumb lieben wir dann die Eitelkeit / und suchen Egen? der Glaub / die Vernunft / unsere eigne Augen überweisen uns / alles / was die Welt hat / seye eitel / unser ewiges Heyl allein wichtig. Die Wahrheit / wie Augustinus redet / erschallet uns überall in den Ohren / doch verachten wir die Wahrheit / und suchen die Eitelkeit: wir verachten unser ewiges Heyl / und suchen die zergängliche Welt-Güter? Jam clamat veritas, & adhuc quaeritur vanitas; seynd die Wort Augustini serm. 72. Ist nach disem zu bewunderen / redet ferner diser grosse Kirchen-Lehrer / wann uns GOTT in diser Welt lasset unglückselig seyn / also hart haltet / und allerhand Ubel uns zuschicket? ganz nicht / er ist gerecht / er hat Ursach / merito flagellatur hic mundus, billich wird also die Welt gestraffet. Wir seynd nemlich jener unnütze Knecht / der seines Herrn Willen weiß / und nicht erfüllet: wäre diser Will uns unbewußt / wären wir auch nicht straffmäsig. Wir wissen aber unsere Schuldigkeit / und erfüllens nicht. Wir wissen / unser Glück seye nicht allhier auf Erden / sondern im Himmel. Wir wissen / unser größtes Glück allein bestehe in unserem ewigen Heyl / doch verabsäumen und verachten wir es: verdienen wir daß nicht nach Maas unserer Erksattnuß und Wissenschaft gestrafft zu werden? werden uns diser Welt Güter nicht billich in lauter Ubel verkehret? damit wir lehren / kein wahres Gut ausser dem ewigen Heyl werde in diser Welt gefunden. So ist es: Quid mirum; seynd widerumb von diser Sach die Wort Augustini: si multum mundus vapulat; servus est sciens voluntatem Domini, & faciens digna plagis. Was Wunder / wann die Welt oft und vil

gestraffet wird? sie ist ein Knecht / der seines HERRN Willen weiß / und die Straff verschuldet. Also nemlich lehret uns die vergangene Zeit mit ihrer zergänglichkeit die Wichtigkeit unsers ewigen Heyls.

96 Nicht weniger aber auch die gegenwärtige / als welche uns zu erkennen gibt / wie nothwendig seye unserm ewigen Heyl vor allen abzuwarten; fragt man wie? ist die Antwort / mit ihrer Kürze. Dann was ist eigenthumblich die gegenwärtige Zeit? punctum est, imo puncto minus, sagt recht Seneca: nur ein einziges Punctlein / ja weniger als ein Punctlein / so verschwindet / ehe das man daran gedendet. Wir zehlen zwar in unser Lebens-Zeit oft so und so vil Minuten in einer Stund / so und so vil Stunden in einem Tag / so und so vil Tag in einer Wochen / so und so vil Wochen in einem Monath / so und so vil Monathen in einem Jahr / so und so vil Jahren in unserem Alter / was seynd aber alle jetzt gesagte Wörter? Jahren Monathen / Wochen / Tage / Stunden? Nuda vocabula pura jactantia, antwortet der walt Tertulianus: blosser Namen der Proglerey und Ruhmsucht; dann wie vil ist jenes / so wir von allen disen Stunden / Tagen / Wochen / Monathen und Jahren besitzen? bloß allein das gegenwärtige: wie vil aber macht aus dises gegenwärtige? ein einzigen Augenblick / ein einziges nunc, welches da man ausspricht / schon verschwunden ist. Es ist nemlich unser Leben ein immerwehrender Renn-Platz der Zeit / auf welchem alle Stunden / alle Tage unaufhörlich fortlauffen / und ein Tag den anderen / ein Stund die andere fort treibet. Hodiernus dies: sagt Augustinus, serm. 39. hesternum excludit, crastinus ideo nascitur, ut excludat hodiernum, der heutige Tag hat vertrieben den gestrigen / und der morgige wird vertreiben den heutigen / die jezige Stund hat vertrieben die vorige / und die nachfolgende wird vertreiben die jezige. Also zwar das kein Tag / kein Stund / kein Augenblick beständig verbleibe.

97 Was erfolget aber aus disem: ist

die gegenwärtige Zeit also kurz / ist unser ewiges Heyl ja das nothwendigste Geschäft / zu welchem sie muß angewendet werden. Dahin gehen die Wort Pauli des Welt-Appestels in der ersten zum Corinth, am 7. v. 29. Hoc itaque dico fratres, tempus breve est. So sage ich euch dann liebste Brüder / die Zeit ist kurz. Sie ist kurz / dann sie uns in gewisser Maas gegeben worden / und hat dis Maas ihre Schranken / die niemand überschreiten kan. Je länger wir leben / je länger wird die Zeit eingeschränket. Sie ware kurz / da wir zu leben angefangen / sie ist anjeto vil kürzer / nach dem wir eine geraume Zeit lang schon gelebt haben / kürzer in diesem Jahr / als im vorigen: kürzer heut / als gesteren; darumb dann qui utuntur hoc mundo, tanquam non utantur: schliesse der Apostel v. 31. vertieffe sich niemand in eitlen Welt-Freuden: verabsäume niemand ein so kurze Zeit zu seinem ewigen Heyl anzuwenden: bedienen sich alle jenes so theuren Schazes / ehe das er zu grund gehe.

98 Welches noch mehr aus dem erhellet / weil unser ewiges Heyl je länger / je mehr beschwerlich wird / so das dritte Lehr-Stück ist von noch künftiger Zeit / und wer erfahret es nicht? dann erstlich ist die künftige Zeit / die folgende Stund / der morgige Tag sehr ungewiß; es verlassen sich zwar vil auf solche / ihrer Jugend / ihren Kräften / ihrer Gesundheit allzuvil thrauend / allein sie finden sich sehr oft zu ihren ewigen Untergang gewaltig betrogen. Ben Amos dem Propheten verleitet uns Gott zu dessen Erkenntnis / er fragte den Propheten c. 8. v. 2. quid vides Amos? was siehest du Amos? der Prophet antwortete: uncinum pomorum, einen Apffel-Hacken / ein Instrument / womit man die Apffel von dem Baum abnimmt; was will aber solches Gesicht bedeuten? der Herr selbst gibt an erwehnter Stell die Erörterung: venit finis super populum meum Israel, das End des Lebens nahet herzu / der Tod wird sie hinwegnehmen / wie der Gartner mit dem Hacken die Apffel von dem Baum herabnimmt; gleichwie nun diser mit seinem Hacken nicht

nicht allzeit jenen Apffel an einem fruchtbaren Baum ergreiffet / welcher ihm der nächste bey der Hand ist / welcher zeitiger zu seyn scheint / welcher von sich selbst schon bald abzufallen beginnet / sondern auch zu weilen jenen ergreiffet / der zu höchst an dem Gipffel des Baums stehet; also macht es auch der Tod mit uns Menschen / Er nimbt hinweg nicht nur die Alte / so die nächste beyhm Tod seyn / und sich zum Grab schon allbereit neigen / sondern auch die Junge / starke / gesunde / die ihnen von Tod nichts traumen lassen / die ihnen noch lange Lebens-Jahr verheissen; er handelt nach seinem Belieben / blind gehet er darein / Junge und Alte / Gesunde und Krancke / Starcke und Entkräfte reisset er hinweg.

99 Was sollen wir aber für ein Schluß hieraus machen? einen klugeren warhaftig / als manche von eitler Hoffnung verblendete Menschen bißhero gemacht haben; ist von dem Tod weder der Alte / weder der Junge / weder der Krancke / noch der Gesunde / weder der Entkräfte / noch der Starcke befreyet / wie verlaßt man sich dann auf die ungewisse Zeit / wie verschiebt

man das wichtigste / und nothwendigste Geschäft seiner Seeligkeit auf jenen Tag / oder Stund / von der man nicht weiß / ob mans erleben werde? quid de futuro miser tam temerè disponere præsumis? redet uns zu Bernardus de modo vivendi ad forores; tanquam Pater tempora, & momenta, in tua, & non magis insua posuerit potestate. wie kanst du armseeliger Mensch / so vermessenlich von dem zukünftigen dir die Rechnung machen / als wann der himmlische Vatter die Zeit / und Augenblick in deiner / und nicht in seiner Macht gestellet hätte? anjeto / und in gegenwärtigen Augenblick thue zur Sach / schreitte zur Buß / und würcke dein Seelen-Heyl / dann in der künftigen ungewissen Zeit wirst du villeicht nicht mehr können / oder wegen geschwächten Kräfften / und verwirrten Gemüth beschwärlich können. Die drey Lehrstück von der Zeit vorgetragen fasse wohl zu Gemüth / nach disen stelle das neu angehende Jahr an / nach disen Sorge für dein Seelen-Heyl / und du wirst ein glückseliges Jahr haben.

A M E N.

